

DIRTY DENIM

Marijn Akkermans (Amsterdam) / René Zeh (Düsseldorf)

21.8. – 9.10.2005

Derik-Baegert-Gesellschaft
Schloss Ringenberg
46499 Hamminkeln
Tel. 02852-9229
Email: kunst@schloss-ringenberg.de
www.schloss-ringenberg.de

In einer dialogischen Ausstellungssituation begegnen sich mit den Zeichnungen Marijn Akkermans und den Installationen René Zehs künstlerische Arbeiten, die auf unterschiedliche Weise Sehnsuchtsmomente mit Erfahrungen vielschichtiger, nicht zuletzt desillusionierender Wirklichkeiten in Verrechnung bringen.

Die Szenen in den großformatigen, figurativen Zeichnungen Marijn Akkermans suggerieren gewalttätig-dramatische Vorgänge, die in seltsamem Widerspruch zum gelassenen Gesichtsausdruck der Figuren und ihrer theatralen Pose stehen. Scheinen die Rollen auf den ersten Blick eindeutig definiert, so lässt die kaum entwirrbare körperliche Verschränkung der Figuren ihre mehrdeutige Anlage bereits ahnen. Während die scheinbar kindlichen Figuren den Part des Arglos-Unschuldigen spielen, geraten die virilen Soldaten, Ärzte und Väter in Situationen hilflosen Ausgeliefertseins, offenbar ohne es selbst zu bemerken. Komplizierte Abhängigkeitsverhältnisse, schwimmende Identitäten und ungeklärte Rollenverständnisse schaffen ein surreales Geflecht der Körper und Emotionen. Dabei wird die explosive, sexuell aufgeladene Spannung der Arbeiten unterwandert von einer träumerischen Leichtigkeit, deren Widersprüche unauflösbar und mehrschichtig bleiben. Nicht zuletzt die technischen Brüche – etwa im unvermittelten Kontrast von zarten, transparenten Schraffuren und grob konturierten, deckenden schwarzen Acrylflächen – spiegeln den ambivalenten, die Grenzen des Bedrohlichen wie des Fiktionalen streifenden Charakter der Arbeiten.

Aus Fundstücken, Fragmenten und Zitaten des Alltagsleben, der Kunst-, Design- und Werbewelt baut der Düsseldorfer Künstler René Zeh raumgreifende Architekturinstallationen, die modellhaft das menschliche Grundbedürfnis individueller Verortung erproben - ganz körperhaft, Fragen des Wohnens und Reisens betreffend, aber auch intellektuell-mental, sich aus sozial-kulturellen Kontexten rekrutierend. Ausgehend von den assoziativen Potentialen der Fundstücke und Werkstoffe zappen die Arbeiten durch hybride, divergente Vorstellungsräume - durch räumliche Versuchsanordnungen, die, ob begehbar oder miniaturisiert, wenig heimelig daherkommen, obwohl sie aus den Bausteinen der kollektiven Erlebniswelt erstellt wurden. Was entsteht, sind keine utopischen Weltanordnungen, sondern vielmehr lustvolle (Kultur-)Robinsonaden, deren (un-)romantisch-utopisches Potential bereits in der Gegenwart angekommen ist und sich dort im banalen Alltag aufgelöst hat. Für DIRTY DENIM hat René Zeh im sogenannten Kaminzimmer eine neue Arbeit realisiert. Lockt die kaleidoskopisch bunte Außenhaut angesichts überbordender Vielfalt mit dem Versprechen freier Auswahl, bewirkt das Innere der Installation formal den Eindruck eines verwaisten Südseedomizils, der in die klaustrophische Situation einer spröden, unwirtlichen Behausung umschlägt. Denn der Funktionszusammenhang des containerartigen Baus bleibt ungewiss. Dagegen werben chimärenhafte Objekten aus Zimmerpalmen und Lifestylemagazinausschnitten gerade mit solchen Sinnprovinzen als exotische Zufluchtsorte, die allein auf artifiziell entrückten Inszenierungen beruhen und sich im schönen Schein der Medien verflüchtigt haben, noch ehe man ihrer habhaft werden könnte.